

licher Fürst auch in Sachsen und Polen denselben Prunk, denselben Luxus, der fast an jedem Europäischen Hofe herrschte, auch an dem seinigen einführte? —

Wenn aber gleich nicht ganz zu läugnen ist, dass die Regierung August III. in ihren Ausgaben oft zu weit gegangen sey, so muss man auch wieder eingestehen, dass wir ohne August III. die Schätze für Literatur und Kunst, welche zahllose Fremde nach Sachsen ziehen, nicht so vollständig besitzen und dass wir noch weit in der Bildung zurück seyn würden, durch welche sich Sachsen so vortheilhaft auszeichnet. Ja! die Tonnen Goldes, welche damals auf den Ankauf von Büchern, Manuscripten, Münzen, Gemälden, Antiken u. s. w. verwendet wurden, haben fürwahr die reichsten literarischen, artistischen und sittlichen Zinsen getragen und wuchern noch täglich in jedem Fremden, der Dresden besucht, in jedem Künstler, der hier in der Antiken- und Gemäldegalerie sein Talent weckt oder nährt, in jedem Gelehrten, der aus den Schätzen der Bibliothek Stoff zur Belehrung und Unterhaltung seiner Zeitgenossen nimmt. —

Wer mag es läugnen, dass alle diese Schätze auf die feinste Art, oft durch die geheimsten, unmerkli-